

**Zeitschrift:** Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

**Herausgeber:** Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

**Band:** 18 (1963)

**Heft:** 3

### **Buchbesprechung**

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Allgemeine Wirtschaftsg I 2, S 2; SUTER: Anthropog der Schweiz 1, GUYAN: Kulturlandschaftsgeschichte Deutschlands 2; SCHÜEPP: Klimatologie 2; HENKING: Heutiger Kulturwandel bei afrikanischen und ozeanischen Völkern 1, S 1; EGLI: Didaktik des G-Unterrichtes an der Mittelschule 2.

## REZENSIONEN — COMPTES-RENDUS CRITIQUES

BELLWALD, ANTON: *Raumpolitische Gesichtspunkte der industriellen Standortwahl in der Schweiz*. Zürich 1963. Polygraphischer Verlag. 112 Seiten.

Diese neue Basler Dissertation sucht an den Möglichkeiten der Industrialisierung der Oberwalliser Bergdörfer die Gesichtspunkte herauszuarbeiten, welche bei der Standortwahl der Industrien in der Schweiz maßgebend sind bzw. sein sollten. Ein erstes Kapitel untersucht die Standortfaktoren, unter denen der Verfasser vor allem Arbeitskräfte (Zahl und Art, Eignung, Lohnverhältnisse), Verkehr (Lage, Bahn, Straßen, Luftseilbahnen, Flugverkehr), Industrialisierungsbereitschaft der Bevölkerung, Ausgangsmaterial, Energie, Absatz, Steuerverhältnisse und Bauverhältnisse aufführt. Im zweiten Kapitel erfolgt die Anwendung auf das Wallis, dessen industrielle Eignung der Verfasser vorsichtig, aber optimistisch beurteilt, wobei nach ihm ebenso sehr staatspolitische und andere außerwirtschaftliche wie wirtschaftliche Kriterien bei der Beurteilung zu berücksichtigen sind. Seine Analyse kommt zum Schluß, daß eine gesamtschweizerische Industriepolitik im Rahmen einer umfassenden Landesplanung (Raumordnung und Raumpolitik) notwendig sei, um die komplexen Aufgaben zu reichend zu lösen, die sich einer Industrialisierung jedes einzelnen Landesteils, insbesondere aber der alpinen Gebiete, stellen. Man kann ihm nur beipflichten und wünschen, daß seine beachtenswerte Schrift die ihr zustehende Beachtung finden werde.

E. HONEGGER

ETTER, ALFRED: *Bodensee*. Wanderbuch, Internationale Reihe 2. Bern 1963. Kümmerly & Frey. 144 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen. Fr. 7.80.

Mit diesem Bändchen der neuen internationalen Reihe des bekannten Wanderbuches wird eine der anziehendsten Landschaften Mitteleuropas bekannt gemacht; das Bodenseegebiet. Es wird viele diesseits und jenseits der Gestade des Bodans erfreuen und erneut zu Fahrten seinen Ufern entlang und über ihn hinweg verlocken. Es war zweifellos nicht leicht für den Verfasser, im weiten Raum des Bodensees etwa 40 Wanderrouten auszuwählen und dann entsprechend zu beschreiben; zu mannigfaltig ist diese Region, die an drei Staaten grenzt und von ihnen das kulturelle Gepräge erhält. ALFRED ETTER ist es jedoch wohl gelungen, die Auswahl so zu treffen, daß allen Ansprüchen der Bewohner der Anrainergebiete Gerechtigkeit widerfuhr, wobei ihm eine Reihe von Helfern in Verkehrsvereinen und andern Aus-

kunftsstellen wertvolle Grundlagen lieferte. Nach einem Überblick über Natur, Kultur und Verkehrsmöglichkeiten im Bodenseegebiet werden 37 Wanderwege (Radolfzell—Mindelsee—Ludwigshafen; Singen—Hohenstoffeln; Singen—Schrotzburg—Gaienhofen; Schinerberg; Rodenberg—Dießenhofen; Stein a.Rh.—Hohenklingen—Wolkensteinerberg; Stein a.Rh.—Steinegg—Frauenfeld; Schlösser am Untersee u. a.) beschrieben, wobei wie üblich Höhenprofile und Marschzeiten angegeben sind und eine Reihe teils farbiger Photos die interessantesten Punkte illustrieren. Die Texte sind knapp und dürften da und dort das Geographische noch etwas eingehender berücksichtigen. Im ganzen ist auch dieser neue Führer dazu angetan, den Wanderbüchern viele neue Freunde zu gewinnen.

H. NÄGELI

FUX, ADOLF: *Vispertäler*. Schweizer Wanderbuch Nr. 8. 3. Auflage. Bern 1963, Kümmerly & Frey. 156 Seiten, zahlreiche, teils farbige Photos, Kartenskizzen und Profile. Geheftet Fr. 7.80.

Daß nach kürzester Zeit eine dritte Auflage dieses Buches möglich bzw. nötig wurde, spricht ebenso für die Beliebtheit und Anziehungskraft der von ihm dargestellten Gegend wie für den Verfasser, der sie als ausgezeichnete Kenner so vorzüglich zu porträtieren versteht. Im wesentlichen ist am Buch nichts verändert worden; es strahlt auch in dieser dritten, gut illustrierten Fassung die Liebe des bekannten Walliser Schriftstellers zu seiner Heimat aus und bietet damit die beste Werbung für Buch und Vispertäler selbst, die mit jenem wiederum zahlreiche Besucher anziehen werden.

M. EGGER

MARIÉTAN, IGNAZ: *Lötschberg*. Südrampe Lötschberg und Lötschental. Leuk und Leukerbad. Übersetzt von HELEN BEYELER. Schweizer Wanderbuch 15. Bern 1963. Kümmerly & Frey. 104 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen und Kartenskizzen. Geheftet Fr. 6.80.

Die Sammlung Schweizer Wanderbücher schreitet rüstig fort. Mit dem vorliegenden über das Lötschental ist bereits der 15. Band (in 2. Auflage) erschienen, der den bekannten Unterwalliser Schriftsteller zum Verfasser hat, dessen Manuskript von H. BEYELER sympathisch ins Deutsche übersetzt wurde. Als Neuerung ist zu vermerken, daß in ihm das Aletschgebiet weggelassen ist, weil es im Wanderbuch Brig—Simplon—Goms — sicher treffendere — Aufnahme gefunden hat. Außerdem verzeichnet das Buch an neuen Wanderrouten den Höhen-

weg von Hohtenn über Außerberg nach Lalden längs der Lötschberg-Südrampe, die Wanderwege Raron—Niedergestelen—Bietschtal und Mund—Aebi—Brischern sowie die Abänderung der Route Goppenstein—Jeizinen—Leuk durch einen Weg, der das Rotgraben-Couloir hinaufführt. Ferner sind zu nennen neuerstellte Luftseilbahnen Leukerbad—Gemmi und Gampel—Jeizinen. Die Tierwelt des Gebietes wurde durch Aussetzen von Steinböcken bereichert, die bereits 103 Köpfe zählen. Leider erscheint das Lötschenttal durch den Bau von Großhotels bedroht, und es ist zu hoffen, daß der ausgezeichnete Führer in die bisher weitgehend unberührte Natur und Alpkultur dazu beiträgt, diese gegen Verschandelung schützen zu helfen.

E. MEIER

LAEDRACH, WALTER: *Bern, die Bundesstadt*. Berner Heimatbücher Bd. 33. Bern 1963. Paul Haupt. 56 Seiten, 33 Tafeln, Geheftet Fr. 5.—

Die von Dr. W. Juker pietätvoll überarbeitete (3.) Neuauflage der Berndarstellung in der Berner Heimatbuchsammlung ist vor allem eine um ein Farbbild (Bern von Osten) erweiterte und durch einzelne bessere Ansichten in Schwarzweißphotos erneuerte Ausgabe, wobei die Neuaufnahmen durch die bauliche Entwicklung der Stadt erforderlich geworden sind. Sie stammen von M. Hesse und W. von Ballmoos, die dem ganzen Unternehmen auch sonst helfend zur Seite stehen. Wie schon Goethe ist man versucht, nach Betrachten der Bilder auszurufen «Sie ist die Schönste, die wir bisher gesehen haben». Alt- und Neu-Bern bezaubert tatsächlich immer wieder jeden Besucher von nah und fern. Das Buch liefert dazu die erfreuliche Grundlage.

E. BAERTSCHI

RÜEDI, WILLI und HANS BAUMGARTNER: *Steckborn*. Schweizer Heimatbücher Bd. 113. Bern 1963. Paul Haupt. 56 Seiten, 32 Tafeln, 1 Plan. Geheftet Fr. 5.—

Das neue Heimatbuch führt in das verträumte alte Städtchen am Untersee. Die Photos lieferte H. BAUMGARTNER den Text verfaßte Dr. W. RÜEDI, dem H. HARTMANN wertvolle Auskünfte beisteuerte. Die Darstellung erscheint zum Jubiläum des 650jährigen Bestehens des Städtchens, und der besinnliche historische Rückblick ist denn auch der Kern des Buches, den wiederum sehr gut gewählte Bilder begleiten. Auch dieses neue Heimatwerk wird vielen Freunden von Steckborn, aus dem Städtchen selbst, der Bodenseegegend und der weitem Umgebung ein immer wieder gern konsultiertes Andenken sei.

H. ISLER

GOLOMB, BERL und DOLKART, RONALD, H.: *Statistical Abstract of Latin America 1962*. Center of Latin American Studies. University of California. Los Angeles 1963. 110 Seiten. Geheftet \$ 3.

Seit Jahren bemüht sich das «Center of Latin American Studies» der Universität von Kalifornien um die Publikation zuverlässiger und

vergleichbarer Daten über Areal, Bevölkerung, Wirtschaft und Kultur der lateinamerikanischen Länder; der neuerschienene Jahrgang, der die Statistiken möglichst bis 1961 führt, ist wohl die bisher vollständigste und daher wertvollste Ausgabe. In 51 Tabellen wird über Landnutzung, Bevölkerungsbewegung und -struktur, Sozialorganisation (Religion, Ethnologie, Sprache, Analphabetentum, Erziehung, Gesundheit, Behausung usw.), Wirtschaft, Finanzen, Außenhandel Aufschluß gegeben in einer Vollständigkeit, die bisher wohl einzig dasteht. Eine achtseitige Bibliographie belegt außerdem, welche Quellen benützt wurden, womit sie auch diese zu erschließen erlaubt. Meist angeführte Globalziffern gestatten überdies weltweite Vergleiche. Die Statistik kann geradezu als Handbuch für Lateinamerika gewertet werden, und ihren Herausgebern und Bearbeitern darf für ihre ausgezeichnete Leistung bestens gedankt werden.

H. GIBERT

DUGRAND, RAYMOND: *Villes et campagnes en Bas-Languedoc*. Paris 1963. Presses Universitaires de France. 650 Seiten, 32 Tafeln, 86 Figuren und Karten.

Die imposante Studie aus der Schule von P. George, Paris, führt den Untertitel «Le réseau urbain du Bas-Languedoc méditerranéen», und in der Tat liegt das Schwergewicht auf der Charakteristik der Stadt im Rahmen der ländlichen Umwelt des Untersuchungsgebietes. Dies zeigen auch die Titel der Hauptkapitel, die der «Rolle der Stadt in der Organisation des industriellen und agrarischen Lebens», dem «urbanen Städtchen», der Anordnung der ökonomisch-städtischen Strukturen und ihrer Bevölkerung gewidmet sind. Ausgehend von der Überzeugung, daß es im Abendland «die Städte sind, welche ihre Regionen schaffen» und in ihnen vor allem menschliche, ökonomische, finanzielle Kräfte, die jene selbst erzeugen, geht der Verfasser nicht wie viele seiner Fachgenossen, von der Natur der Städte, sondern von ihren Schöpfungsfaktoren aus, die er unter dem Begriff «Industriekapitalien» zusammenfaßt. Ihre Analyse gibt ihm den Schlüssel zur Konzeption von Typen industrieller Zentren, von denen aus er dann die Rolle der Städte in der agrarischen und industriellen Produktion wie im sozialen Leben überhaupt zu erfassen sucht. Dabei schenkt er auch den (zentralen) Diensten in besondern Ausführungen gebührende Aufmerksamkeit. Ein erstes Fazit gipfelt in der Aufstellung funktioneller Stadttypen, deren System im Städtchen Ausdruck findet. Die anschließenden Ausführungen gelten den demographischen Problemen, die sich aus dem differenzierten Wirtschaftsleben der Region ergeben, wobei zunächst die Hauptphasen der Entwicklung seit dem 18. Jahrhundert verfolgt werden. Ihre Bilanz gelangt in einem besondern Abschnitt, der auch die Wanderungen der letzten Jahre als Faktor der Strukturänderungen beleuchtet, zur Darstellung. In einem sehr instruktiven Schlußkapitel nimmt der Verfasser schließlich

zur Frage einer künftigen Ordnung des Stadtnetzes, also zur Frage der Stadtplanung des Languedoc Stellung. Er erblickt deren Aufgabe nicht so sehr in architektonischen als in sozialen und ökonomischen Sanierungen, wobei seiner Ansicht nach die Überwindung der «interurbanen Konkurrenzgrausamkeiten» und in der Schaffung einer wahren Regionalhauptstadt zu suchen ist. Die durch ausgezeichnete Photos und vielfach mehrfarbige, sehr gut reproduzierte Diagramme und Kartenskizzen illustrierte Untersuchung ist ein ebenso sachlich wie methodisch wertvolles Musterbeispiel sozialgeographischer Forschung, wenn man auch gewünscht hätte, daß der Kulturlandschaftscharakter der dargestellten Region im ganzen noch etwas eindringlicher herausgearbeitet worden wäre.

H. MÜLLER

GABRIEL, ALFONS: *Marco Polo in Persien*. Wien 1963. Typographische Anstalt. 220 Seiten, 31 Abbildungen, 8 Karten, Leinen S 150.—

Der durch seine zahlreichen und grundlegenden Untersuchungen namentlich der Trockengebiete Persiens bekannte Verfasser, der wesentliche Teile der Wege Marco Polos selbst kennenzulernen Gelegenheit hatte, spürt in diesem spannenden Werk den Reisen des großen Venezianers im Bereiche des iranischen Herrschaftsbereiches nach. Dies bedeutet eine Originalarbeit, waren doch verschiedene Etappen seiner Route unsicher und umstritten, so daß GABRIEL sogar als erster und bisher einziger Nachfolger Polos gelten kann. Durch Vergleich der topographischen Verhältnisse mit dem Wortlaut verschiedener Marco-Polo-Texte gelang ihm die Klärung mancher Widersprüche in dem berühmten Buch seines Vorgängers. Er zeichnet aber nicht etwa bloß dessen Itinerar nach, sondern läßt auf Grund alter und neuer sowie eigener Erkundungen auch ein plastisches Bild der Landschaften entstehen, wie es heute ist und war, als Marco Polo sie durchstreifte. Dabei schildert der Verfasser sowohl die Natur als auch die Kultur Persiens zu Marco Polos Zeiten und für die Gegenwart. Das vor allem für den geographischen Leser, den Wissenschaftler, Lehrer wie Laien bestimmte Buch wird so auch dem Historiker und namentlich dem Kulturhistoriker von großem Wert sein, zumal da der Geograph, der es verfaßte, wirklich landschaftliche Gesamtbilder der in Frage stehenden Regionen zu entwerfen versucht hat. Die reiche Illustration mit teils farbigen Photos und klaren Itinerarkarten wird dem Leser dabei eine sehr lehrreiche Ergänzung bedeuten. Verlag und Verfasser ist aufrichtig für die Leistung zu danken, die den Wunsch wachruft, für alle Abschnitte der Asienreise Marco Polos analoge Wegweiser und Kommentare besitzen zu dürfen. M. EGGER

JENTSCH, CHRISTOPH: *Das Brunecker Becken*. Tiroler Wirtschaftstudien No. 14. Innsbruck 1962. Universitätsverlag Wagner. 181 Seiten, 42 Abbildungen. Kartoniert ö. S. 175.—

Die vorliegende Schrift aus der Schule Prof. H. Kinzels stellt einen Ausschnitt aus dem Südtiroler Pustertal dar, den die Stadt Bruneck dominiert. Es handelt sich um eine vorzugsweise bevölkerungs- und wirtschaftsgeographische Studie, die in eine Skizze der Stadtgeographie von Bruneck ausmündet. Der Verfasser hat wegen Materialschwierigkeiten auf eine umfassende länderkundliche Untersuchung verzichtet, doch bietet er — schon die 33 Tabellen und 42 Figuren lassen das erkennen — an Material und eingehender Analyse so viel Stoff, daß es durchaus als tüchtige landschaftskundliche Analyse gelten kann. Vom Natur- und Geschichtsraum des Pustertals ausgehend, beschreibt er einläßlich die Entwicklung der Bevölkerung (seit Mitte des 19. Jahrhunderts), ihre Struktur und ebenso eingehend Landwirtschaft, Waldbau und Fremdenverkehr (erstere nach Grundbesitz, Flurverfassung, Bodennutzung, Alpwirtschaft) und schließlich die Stadt Bruneck als Zentrum des Pustertales. Deren Entwicklung wird weniger in der Gunst der Natur als im Schutz der fürstbischöflichen Herrschaft gesehen, die ihr als Verwaltungsmittelpunkt und Sitz verschiedener zentraler Dienste seit 700 Jahren besondere Funktionen zuwies, die auch ihr Stadtbild deutlich geprägt haben. Die sehr verständlich geschriebene Studie ist ein wertvoller Beitrag zur Geographie der Ostalpen.

E. WEBER

MEYER, WILLY: *Apulien*. Bern 1963. Kümmerly & Frey. 164 Seiten, 18 teils farbige Bilder. Leinen DM 14.90.

Der Autor dieses Buches ist den Lesern der Geographica Helvetica bereits durch sehr anziehende Werke und Aufsätze über andere südeuropäische Landschaften bekannt. In «Apulien» schildert er das festländische Süditalien, das dem Geschichtsbeflissenen vor allem von den Pyrrhus- und Hannibalschlachten, dem Reisenden etwa von seinen Oelbaum- und Kiefernwäldern und Trulli geläufig ist. MEYER läßt diese Eigenarten und darüber hinaus eine große Reihe weiterer Wesenszüge des «Absatzes des italienischen Stiefels» in lebendiger Sprache vor dem geistigen Auge des Lesers entstehen, indem er nach einer knappen Einleitung die einzelnen Provinzen Foggia, Bari, Brindisi, Lecce und Taranto darstellt. Wie bei allen Büchern des Autors liegt ein starker Nachdruck auf der Porträtierung der Kulturdokumente, die auch in ausgezeichneten Farb- und Schwarzweißphotos Ausdruck erhalten. Im einzelnen wie im ganzen ist das vom Verlag schön ausgestattete Buch ein sehr ansprechender Führer durch eine der anziehendsten Landschaften Italiens.

H. EGGER

LAMB, ROBERT BYRON: *The Mule in Southern Agriculture*. University of California. Berkeley and Los Angeles, 1963. Publ. in Geography vol. 15; University of California Press. 99 Seiten, 33 Figuren.

Über das Maultier in den Südstaaten könnte man sowohl ein poetisches wie ein wissenschaftliches Werk schreiben: Seine Rolle in der Baumwollwirtschaft, vor allem in der dem amerikanischen Bürgerkrieg folgenden Periode armseligster Naturalpachtverhältnisse, ist zentral. Die «one mule farm» ist zu einem Begriff geworden und charakterisiert die Produktionsverhältnisse der Post-bellum-Periode. LAMB zeigt, wie ein solches Thema in wissenschaftlicher Weise angepackt und gestaltet werden kann. Hervorragende Männer, wie George Washington oder Thomas Jefferson, erkannten die Bedeutung des Maultieres zu Beginn des letzten Jahrhunderts; in der Baumwollwirtschaft des Südens setzte es sich vorerst zögernd, dann immer rascher durch und verdrängte die anderen Arbeitstiere. Seine Genügsamkeit, Ruhe und Unempfindlichkeit gegenüber roher Behandlung durch die Neger brachten ihm die Sympathie der Baumwollpflanzer. Die Aufzuchtgebiete lagen mehr im nördlichen Teil der Südstaaten; von dort wurden die Tiere nach dem «tiefen Süden» gehandelt. Die Arbeit ist mit zahlreichen Karten über die geographische Verteilung der Maultiere in verschiedenen Zeitabschnitten versehen. Das Literaturverzeichnis ist ausgedehnt und sorgfältig. Der Text führt trotz, oder vielleicht gerade infolge der Beschränkung auf ein eng umgrenztes Problem weit über dasselbe hinaus und vermittelt allgemeine Einblicke in die Wirtschaftsgeschichte des Südens. HANS BOESCH

HELFRITZ, HANS: *Zentralamerika*. Die Länderbrücke im karibischen Raum. Berlin 1963. Safari Verlag. 440 Seiten, 84 Fotos, 4 Farbtafeln, 7 Textkarten.

Der Autor wählt die Form eines Reiseberichtes mit zahlreichen Einzelabschnitten, um dem Leser Wesentliches der zentralamerikanischen Länder näherzubringen. Wer selbst Zentralamerika bereist hat, muß vorbehaltlos zugeben, daß es ihm gelingt, in fesselnder Weise zu schildern und gleichzeitig geographisches Verständnis zu wecken. Nach dem Vermerk auf dem Vorsatzblatt handelt es sich beim vorliegenden Werke um eine erweiterte Neubearbeitung des ersten Teiles des 1954 erschienenen Buches «Mexiko und Mittelamerika». In Anbetracht der raschen wirtschaftlichen und oft auch sozialen Entwicklung würde man gerne erfahren, ob die Neubearbeitung auf Grund von neuen Reisen erfolgte oder ob sich der Autor auf die Literatur stützte. Der Stoff ist kapitelweise angeordnet, wobei sich die einzelnen Länder in der Reihenfolge Costa Rica — Nicaragua — Honduras — El Salvador — Guatemala — Belize oder Britisch-Honduras folgen. Ein kurzer Abschnitt über «Kuba, Riegel vor Zentralamerika» ist angehängt, wohl um einem zeitbedingten Interesse entgegenzukommen. Für die Illustrationen ist der Autor offenbar nicht verantwortlich; die Abbildungen sind gut ausgewählt, doch lassen die zahlreichen Kartenskizzen zu wünschen übrig, besonders was die

Verteilung der Produktionssignaturen anbelangt. Auch das Literaturverzeichnis hinterläßt einen zwiespältigen Eindruck und scheint in letzter Minute noch angefügt worden zu sein. Diese einschränkenden Bemerkungen beziehen sich aber lediglich auf die Brauchbarkeit des vorliegenden Werkes für wissenschaftliche Belange; zweifellos ist es zu anderem Gebrauch herausgegeben worden, und in diesem Sinne scheint es seine Aufgabe gut zu erfüllen.

HANS BOESCH

REGLING, DIETRICH und VOSS REIMAR: *Die Bahn der drei Meere; Gutachten; Veröffentlichungen der List-Gesellschaft E. V.* Basel 1963. Kyklos-Verlag. 49 Seiten, 10 Bilder, Tabellen, Pläne. DM 9.80.

Ein Geologe und ein Bahnexperte untersuchen die technischen und finanziellen Möglichkeiten für den Bau einer Bahnlinie, welche den südlichsten Zipfel Israels — Eilat am Roten Meer — mit den aufstrebenden Industriezonen am Toten Meer und den Ausfuhrhäfen des Mittelmeeres verbinden soll. Einerseits wäre damit eine wirtschaftliche Abfuhr der Brom- und Kalivorkommen am Toten Meer gesichert, andererseits eine längst fällige Parallel- oder Konkurrenzverbindung zum Suezkanal geschaffen.

Die Verfasser kommen zum Schluß, daß hier mit einem Minimum an Entwicklungsgeldern ein Maximum an volkswirtschaftlichem Nutzen resultieren würde. Diese Behauptung wird durch gründliche und umfangreiche Untersuchungen belegt, so daß die Schrift sehr empfohlen werden kann.

M. HINTERMANN

REINERS, HERBERT: *Agrarstruktur und Korbweidenwirtschaft in der Rur-Wurm-Niederung*. Forschungen zur deutschen Landeskunde Bd. 129. Bad Godesberg 1961. Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung. 312 Seiten, 74 teils farbige Karten und Figuren.

Die Arbeit entstammt der Schule Prof. C. Trolls, der sich um die agrargeographische Erforschung der Rheinlande durch eigene Beiträge und Arbeiten von Schülern hohe Verdienste erworben hat. In ihrem ersten Teil stellt sie die Agrarstruktur des teils der Niederrheinischen Bucht, teils dem Niederrheinischen Tiefland angehörigen Gebietes im ganzen dar, wobei sowohl Produktion (Ackerbau, Sonderkulturen, Viehhaltung) als Agrarintensität, Betriebs- und Bevölkerungsverhältnisse untersucht sind. Der umfangreichere zweite Teil beschäftigt sich mit einer eingehenden und differenzierten Behandlung der Sonderkultur der Korbweidenwirtschaft, die nach ihrer Geschichte (seit Altertum und Mittelalter), ihrer Produktion (Anbautechnik, Raumverteilung, Sorten, Ernte), Verarbeitung (Veredlung, Flechterei, Rinden- und Holzverwertung zu andern Zwecken), Absatz (Unternehmungsformen, Verkehrslage, Versand, Absatzgebiete, Konsumenten) und Sozialstruktur (Organisationen, Schulung, Sozialstufen, Handwerksgefährdung,

Zukunftsansichten des Korbmacherhandwerks usw.) untersucht ist. Aus dieser Skizzierung geht hervor, daß es sich um eine vornehmlich geökonomische Studie handelt, auch wenn sie von der Landschaftsphysiognomie ausgeht und vielfache Bezüge zum «Milieu» aufzeigt. In diesem Rahmen ist sie eine vor allem auch methodisch sehr verdienstliche, fleißige und gründliche Arbeit, was namentlich die zahlreichen Illustrationen, unter denen die farbige wiedergegebenen Feldkartierungen 1:25 000 und Kartogramme hervorstechen, unterstreichen, die an sich viele wertvolle Anregungen vermitteln. Auch der ausländische Leser freut sich darüber, daß die agrargeographische Literatur um eine originelle Grundlagenuntersuchung reicher ist.

E. SCHMID

*Otto Berninger zum 65. Geburtstag*, gewidmet von seinen Freunden, Mitarbeitern und Schülern. Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft Bd. 10/1963. Erlangen. Palm & Enke. 358 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Karten. Geheftet.

Am 6. Juli 1963 feierte Otto Berninger, der Ordinarius für Geographie an der Universität Erlangen, seinen fünfundsechzigsten Geburtstag, zu dem ihm Freunde und Schüler die stattliche Festschrift widmeten. Ihre Reichhaltigkeit läßt erkennen, auf welch weiten und verschiedenen Arbeitsgebieten der Gefeierte sich betätigt und welche Verehrung er sich bei Kollegen und Studenten erworben hat. Nach einer Würdigung seiner Verdienste durch J. Blüthgen und E. Scheu folgen in drei Hauptkapiteln Beiträge zur Länderkunde außerdeutscher und deutscher Gebiete sowie allgemeine Aufsätze. Im ersten sind vertreten V. Auer (Moore Feuerlands), H. Fuckner (Riviera und Côte d'Azur), H. Mensching (Südtunesien), R. Käubler (Tepler Hochland), E. Otremba (Venezolanische Anden), P. Pedelaborde (Westmittelmeergebiet), H.-G. Sternberg (Nordskanden) und E. Wirth (Nord-Süd-Gegensätze in Europa). Deutsche Themata behandeln H. Fehn (Siedlungsrückgang im Oberpfälzer und Bayerischen Wald), K. Gauckler (Zoogeographie Frankens), H. Hendinger (Steigerwald forstgeographisch), G. Höhl (Siegritz-Voigendorfer Kuppenlandschaft), W. Müller (Rhätsiedlungen der Fränkischen Alb), E. Mulzer (Nürnberg), T. Rettelbach (Mönau und Mark), W. A. Schnitzer (Dolomitsandbildung auf der Frankenalb) und H. Vollrath (Morphologie der Itzaue). Unter «Varia» sind Aufsätze von L. Bauer (Philosophische Begründung des Erdkundeunterrichts), W. Kucher (Afrikanisches Sprichwort), O. Leischner (Biologische Raumdichte) und F. Linnenberg (Eduard Pechuel-Loesche als Naturbeobachter) gruppiert. Sie alle belegen, daß der Jubilar ein Forscher und Lehrer war und ist, dem ebensowohl an einer in die Tiefe dringenden wie umfassenden Gesamtgeographie gelegen ist und der vor allem auch immer Harmonie im Menschlichen gepflegt und erstrebt hat. Der gut ausgestattete Band

ist ein sehr sympathisches Zeichen der Liebe und der Achtung, die ihm von überallher gezollt werden.

E. SCHUSTER

BRUNET, ROGER: *Le croquis de géographie régionale et économique*. Paris, Société d'Édition d'Enseignement Supérieur 1962, 249 pages, 58 fig. et 8 pl. h-t.

Nous sommes immédiatement conquis, en ouvrant l'ouvrage de R. BRUNET, par la documentation complète et la variété des solutions présentées. L'auteur, non seulement nous présente tous les types de croquis possibles, y compris la géomorphologie qui n'a été omise que dans le titre, mais encore il discute de tous les aspects techniques: plumes, trames, procédés de reproduction, qui sont trop souvent des sources de découragement pour le néophyte.

Par son souci pédagogique, par l'abondance de l'illustration, par la clarté des explications et la variété des solutions présentées, cet ouvrage fera la joie des enseignants et des étudiants, tout en permettant à l'amateur éclairé de mieux saisir la valeur de travaux géographiques qu'il examine.

L. BRIDEL

BIASUTTI, RENATO: *Il paesaggio terrestre*. 2. Auflage unter Mitarbeit von GIUSEPPE BARBIERI. Turin 1962. Unione Tipografico-editrice Torinese. 594 Seiten, 18 farbige Tafeln, 376 Textabbildungen. Leinen 9000 Lire.

Das vorliegende Werk erscheint nach 15 Jahren zum zweiten Male; die Neuauflage unterscheidet sich von der ersten nicht nur durch einen um mehr als 200 Seiten vermehrten Text und um eine nahezu verdoppelte Zahl von Illustrationen und Karten. Sie läßt auch die seit dem ersten Erscheinen sehr differenzierte Forschung auf dem Gebiet des «zentralen» Objekts der Geographie erkennen. Wenn der Verfasser dem Buch den Titel «Paesaggio terrestre» gab, nahm er damit eine notwendige Präzisierung vor (es gibt auch außerterrestrische Landschaften; hier geht es ausdrücklich um die «irdischen»). Die Verfasser sehen wie viele andere Fachgenossen in den Natur- und Kulturlandschaften zwei grundlegend verschiedene Objekte; den erstern gilt der Hauptteil (gut zwei Drittel) des Werkes, wobei nach einer einläßlichen physisch-geographischen Darlegung ihrer Elemente der Hauptnachdruck auf eine klare Beschreibung ihrer Hauptformen gelegt wird. Wie nicht anders zu erwarten war, wurden der Klassifikation die Klimate als primäre Dominante zugrunde gelegt. Dabei fanden nur die festländischen Regionen (Terremerse) Berücksichtigung, doch übersahen die Verfasser keineswegs das Vorhandensein mariner Gebiete. Es sind unterschieden: humitropische, aride, kalttemperierte, warmtemperierte und nivale Landschaften, die in 11 zonale und 34 regionale Typen unterteilt wurden. Darüber hinaus schenkte man jedoch auch den «subregionalen» Gebieten Aufmerksamkeit, so daß deren 108 Skizzierung erfuhren. Es ist klar, daß diesen Typen Landschaftsindividuen

zugeordnet sind. Sie sind als Beispiele meist mit ausgezeichneten, vielfach mehrfarbigen Photos illustriert erwähnt. Jedem Hauptkapitel ist übrigens ein Abschnitt «Der Mensch» beigegeben, so z. B. der Mensch in der Savanne, im tropischen Gebirge usw. Überdies orientiert ein Schlußkapitel über die «Paesaggio humano» und ihre Regionen. Dabei fällt auf, daß diese weniger differenziert sind als die Naturlandschaften, insofern als nur 10 Typenregionen unterschieden wurden. Besonders erfreulich ist die unkomplizierte Art der Argumentation. Sie kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß der Landschaftsbegriff in objektiver Interpretation durchgehend verwendet wurde. Die Auseinandersetzung mit der laufenden Diskussion verfolgte dabei keineswegs Vollständigkeit; so ist wissenschaftsgeschichtlich interessant, daß zwar Ratzels «Erde und das Leben», nicht aber A. Hettners «Vergleichende Länderkunde» zitiert wird. Nicht zuletzt auf Grund der sehr klaren und einläßlichen, zudem höchst eindrücklich illustrierten Schilderung der Tatsachen verdient das imposante Werk die volle Aufmerksamkeit nicht nur der Geographen, sondern aller Wissenschaften. E. WINKLER

CLAVAL, PAUL: *Géographie générale des marchés*. Cahiers de Géographie de Besançon. Paris 1962. Les belles Lettres. 360 Seiten, 85 Figuren.

Ein höchst interessantes und wertvolles Werk! Schon in seinem ersten Kapitel «Geographische Theorie der Märkte» deutet es an, daß es ihm nicht um eine herkömmliche Verbreitungslehre der Märkte, sondern um einen Versuch der Erfassung der Gesetzmäßigkeiten ihrer Lokalisierung geht. Freilich scheint uns der Verfasser die Anthro- und Wirtschaftsgeographie einerseits zu weit und andererseits zu eng darzustellen, wenn er ihnen die Erfassung der Beziehungen zwischen Mensch und Umwelt schlechthin zuordnet. Mit diesen befassen sich zahlreiche Disziplinen; die Geographie hat sich deshalb auf spezifische Korrelationen, deren Ergebnis die Landschaften sind, zu konzentrieren, worunter allerdings das auch für die Wirtschaftswissenschaft wichtige Lokalisationsphänomen grundlegend ist. CLAVAL setzt sich zunächst mit Grundbegriffen wie «seltene» und «freie Güter», «Werte», «Bedarfe», «Angebot» und «Nachfrage» auseinander und stellt vielfach graphisch ihre Beziehungen fest. Dann wendet er sich dem Markt (den diversen Markttypen) selbst zu, untersucht analytisch die Elemente der Differentiation (Konkurrenz usw.) und setzt ihn in Beziehung zu Produktions- und Konsumtionsgebieten. Ein weiteres Kapitel ist den Hauptentwicklungslinien der Märkte, aus denen schließlich ihre Hauptformen: Bodenmarkt, Märkte des Handwerks, der Dienste und des Verkehrs und endlich die Gütermärkte (Agrar- und Industriemärkte) abgeleitet werden. Im Rahmen dieser Ausführungen erhalten beispielhaft einzelne große Marktbereiche wie UdSSR, CIF usw. kurze Charakte-

ristiken, und es werden auch Probleme des Austausches von Stadt und Land beleuchtet. Der Verfasser versucht mit Erfolg, die methodischen Ansätze eines A. Weber, A. Loesch, T. Palander und insbesondere W. Isards fortzuentwickeln, auf die er immer wieder verweist. Obwohl dann seine sehr subtilen und einleuchtenden Darlegungen nicht zu einer eigentlichen «Geographie» der Märkte vordringen, sondern im Rahmen einer «Geökonomie» verbleiben, da im Zentrum der Markt, nicht das Marktgebiet steht, kann und muß das Werk als eine sehr anregende Studie auch allen Geographen zum eingehenden Studium entschieden empfohlen werden. H. VOGT

HEISSLER, VIKTOR: *Kartographie*. Sammlung Götschen Nr. 30/30a. Berlin 1962. Walter de Gruyter & Co. 213 Seiten, 133 Abbildungen und Karten. Geheftet.

Der Verfasser, Professor an der TH Hannover, bietet mit diesem neuen Götschen-Bande eine gedrängte Einführung in die Hauptgebiete der Kartographie, so über die Kartenaufnahme, die Projektionen, den Karteninhalt und die amtliche Kartographie Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, Frankreichs, Italiens, Großbritanniens, Schwedens, der USA und der UdSSR. Je ein besonderes Kapitel ist der sogenannten thematischen Kartographie (welche Kartographie hat kein Thema?) und der Kartenreproduktion gewidmet. Ein kurzes Literaturverzeichnis verweist auf wichtigere Spezialwerke. Die instruktiv illustrierte und klar geschriebene Schrift, die allerdings die Nachbarländer etwas summarisch behandelt und in dieser Hinsicht teilweise überholt ist, darf als im ganzen geglückte Kurzdarstellung des weitläufigen Gebietes gelten. E. WAGNER

KERSCHAGL, RICHARD: *Silber*. In: «Die metallischen Rohstoffe, ihre Lagerungsverhältnisse und ihre wirtschaftliche Bedeutung», Band 13. 127 Seiten, Tabellen und 7 Karten im Text. Enke, Stuttgart 1961.

Der dreizehnte Band aus der bekannten Schriftenreihe «Die metallischen Rohstoffe, ihre Lagerungsverhältnisse und ihre wirtschaftliche Bedeutung», ist einem Metall gewidmet, dessen Besonderheit vor allem darin erblickt werden muß, daß es sowohl als Zahlungsmittel, wie auch zur industriellen Verarbeitung Verwendung fand. Aus diesem Grunde nimmt auch das Kapitel III «Wirtschaft, Währung» ungefähr die Hälfte des ganzen Bandes ein. Ausführlich wird die wechselnde und umstrittene Bedeutung von Silber als Zahlungsmittel diskutiert. Von besonderem Interesse dürften für unsere schweizerischen Leser die ausführlichen Hinweise auf die lateinische Münzunion oder den Münzvertrag vom 23. Dezember 1865 sein. Frankreich, Belgien, die Schweiz, Italien und später auch Griechenland schlossen sich zur lateinischen Münzunion zusammen und anerkannten ein bimetales System (Gold und Silber) und die

Gültigkeit der ausgeprägten Münzen im gesamten Gebiet der Union. Das Ende der lateinischen Münzunion in der Mitte der Zwanzigerjahre bedeutete gleichzeitig auch das Ende eines Versuches, dem Silber wieder eine Stellung als Währungsmetall in Europa zu verschaffen. Die ersten zwei Kapitel befassen sich eingehend mit den Eigenschaften des Silbers und der Silbergewinnung, im besonderen seiner Metallurgie. Das vierte Kapitel bringt unter der (für Geographen etwas merkwürdig anmutenden) Bezeichnung «Die geographischen Vorkommen der Silbererze» eine sehr knapp gehaltene Übersicht über die Vorkommen in allen Teilen der Erde. Den Abschluß bildet ein sorgfältiges Verzeichnis, gut ausgewählt, über Schrifttum usw. HANS BOESCH

KOLB, ALBERT: *Die Entwicklungsländer im Blickfeld der Geographie*. Wiesbaden 1961. Franz Steiner. 51 Seiten. Broschiert DM 3.80.

Man muß schon persönlich längere Zeit in Entwicklungsländern praktisch mitgearbeitet haben, um behaupten zu können, daß der nun gedruckt vorliegende Text des am Deutschen Geographentag 1961 in Köln gehaltenen Vortrages ein Meisterwerk ist. Mit begeistern- dem Schwung hat der Hamburger Ordinarius die Beziehungen zwischen den Problemen alter und moderner Entwicklungsländer einerseits und der geographischen Wissenschaft andererseits aufgegriffen. Es ist eine Lust, seinen Gedankengängen zu folgen. Und dennoch muß man sich sagen lassen, daß gerade in Deutschland die Anerkennung der Geographie immer noch auf sich warten läßt, weit mehr als anderswo im Westen. Die Broschüre sollten besonders jene Schul- und Erziehungspolitiker beherzigen, die kaum je in der Welt draußen waren. Sie werden dann vielleicht einsehen, welche Rolle die gut verstandene und richtig angewandte Geographie insbesondere bei der Lösung von Problemen in Entwicklungsländern zu spielen vermag. KOLB kommt mir in seinem «Anruf» wie ein missionarischer Kämpfer vor, der klar und deutlich ausspricht worauf es bei der Entwicklungshilfe ankommt, vor allem etwa in den beiden Abschnitten «Die Landwirtschaft, das Grundproblem der Entwicklungsländer» und «Möglichkeiten der Industrialisierung». Auch im Abschnitt «Forschungshilfe der Geographie», eingeleitet mit Beispielen aus den USSR und aus China, vermag der Autor zu überzeugen, wo es not tut. Fachgeographen werden mir beipflichten, daß in diesem kleinen Werk mehr gesagt ist als man je erwarten durfte. Es weitet den Blick in die Breite und Tiefe. Es schließt eine längst sichtbare Lücke in unserem eigenen Bücherregal. W. KÜNDIG-STEINER

MURAWSKI, HANS: *Geologisches Wörterbuch*, begründet von CARL CHRISTIAN BERINGER. 5. Auflage. Stuttgart 1963. Ferdinand Enke. 251 Seiten, 61 Abbildungen. Leinen.

Die Bedeutung dieses Wörterbuchs erhellt schon aus der Tatsache, daß es kaum 6 Jahre

nach der vierten Auflage erneut aufgelegt werden kann. Nicht nur wurde wiederum die Seitenzahl erheblich vermehrt; auch strukturell erfuhr es bemerkenswerte Verbesserungen. Dem mit den antiken Sprachen nicht Vertrauten wird dabei vor allem die etymologische Tabelle griechischer und lateinischer Wörter sympathisch auffallen. Andererseits wird man bedauern, daß die paläontologischen Begriffe im Hinblick auf das Erscheinen eines entsprechenden besondern Wörterbuchs wegfielen, während die Aufnahme zahlreicher Mineralnamen und der Namen der Erstautoren wieder positiv anmutet. Mehr als früher macht sich ferner die textliche Verdichtung bemerkbar, die in besondern Sammelstichworten zum Ausdruck kommt. Die Zahl der Abbildungen ist leicht vermehrt worden, wobei die bewährten früheren mit Recht beibehalten werden konnten. Im ganzen hat so das handliche Werk zweifellos entschiedene Bereicherung und Vertiefung erfahren. Es darf sowohl dem Verfasser wie dem Verlag, der es sorgfältig betreute, auch von seiten der Geographie aufs beste verdankt werden. E. MEYER

ROBINSON, ARTHUR H.: *Elements of Cartography*. 2. Auflage. New York und London 1960. Wiley. 343 Seiten, ca. 250 Abbildungen.

Dieses gut ausgestattete und schöne Lehrbuch ist eine umfassende und neuartige Einführung in die Kartographie. Es gelangen zu eingehender Darstellung die Erdgestalt, die üblichen Koordinatensysteme, die Hilfsmittel und Methoden des technischen Zeichnens, die Kartenprojektionen, das Konstruieren und graphische Gestalten von Karten verschiedenster Art, die Kartenbeschriftung und die kartographischen Reproduktionstechniken. Den Abschluß bilden mehrere nützliche Tabellen, die für Kartenkonstruktionen gute Dienste leisten.

Neuartig und besonders nützlich sind wohl die Abschnitte über die thematischen und insbesondere die statistischen Karten, über die Darstellungen von absoluten und relativen Mengen, über die symbolischen Figuren für lokale, lineare und areale Vorkommnisse und anderes mehr.

Der Inhalt und die Art der Stoffbehandlung zeigt, daß das Buch von ROBINSON sich an Geographen, an Studierende der Geographie, überhaupt an alle Entwerfer thematischer Karten wendet, weniger aber an Kartographieingenieure und Karten-Reprotechniker; denn die heutigen Darstellungsformen und die Techniken der topographischen Kartographie werden darin nur kurz skizziert. ED. IMHOF

ROCHFORD, MICHEL: *Les Fleuves*. Que sais-je? Paris 1963. Presses Universitaires de France. 128 Seiten, 20 Figuren. Kartonniert.

In drei Hauptkapiteln behandelt der Verfasser, Professor an der Universität Straßburg, die topographischen Grundlagen der Flußsysteme, ihre Hydrologie und ihre Entstehung, die «physiologischen» Flußtypen sowie die traditio-

nelle und moderne Nutzung durch Landwirtschaft, Schifffahrt und Energiewirtschaft, um mit einem Ausblick auf die künftigen Nutzungsformen und auf die daraus entstehenden Probleme einer Globalplanung der Flüsse zu endigen. Die Darstellung ist bei aller Knappheit klar und lebendig, und sie versteht es, die Flüsse nicht als isolierte Erscheinungen der Erdoberfläche, sondern als Glieder des größten Natur- und Kulturganzen kenntlich zu machen. In gewissem Sinne ersetzt sie das analoge Buch von M. Pardé, steht ihm jedenfalls an Instruktivität nicht nach. Dem Studierenden ist es als erste Einführung in die Potamologie sehr zu empfehlen.

H. HUG

SCHEIDEGGER, ADRIAN E.: *Principles of Geodynamics*. Second edition. Berlin-Göttingen-Heidelberg 1963. Springer. 362 Seiten, 142 Abbildungen. Leinen DM 49.60.

Unter Geodynamik ist hier die Lehre von der Formung der Erdkruste durch innere Kräfte verstanden, währenddem die Einwirkung äußerer Kräfte, wie z. B. die Verwitterung, ferner die Dynamik der Ozeane und der Atmosphäre, nicht inbegriffen sind. Das vorliegende Werk vermittelt einen Überblick über die Fakten und Probleme der Geodynamik und über die geradezu verwirrende Vielfalt von Bemühungen, die Entstehung der heutigen Form der Erdkruste auf Grund der uns bekannten physikalischen Gesetze mit den uns zur Verfügung stehenden mathematischen Hilfsmitteln zu erklären.

Die Überschriften der acht Kapitel sowie einzelne zugehörige Stichwörter geben einen Begriff vom Inhalt des Buches: I. Physiographische und geologische Daten über die Erde. II. Geophysikalische Daten. III. Die Mechanik der Deformation (Rheologische Gesetze, der Zeitfaktor in der Rheologie der Erde). IV. Wirkungen der Erdrotation. V. Kontinente und Ozeane. VI. Orogenese (Kontraktionshypothese, Kontinentalverschiebungen, Konvektionsströme im Erdinnern, Undationstheorie, Expansionstheorie, Polwanderungen). VII. Dynamik der Verwerfungen und Faltungen. VIII. Dynamik spezieller Erscheinungen (Einwirkung von Meteoren, Dome, Vulkanismus, postglaziale Hebungen). Die Brauchbarkeit des Buches als Einführung in die mathematisch-physikalische Behandlung geodynamischer Probleme wird durch die reichlichen Literaturhinweise erhöht.

Der Autor stellt ausdrücklich fest, daß der heutige Stand der Geodynamik nach seiner Ansicht nicht befriedigt und sein Werk demgemäß nicht eine Darstellung einer in sich geschlossenen, die Beobachtungstatsachen widerspruchsfrei auf die bekannten physikalischen Gesetze zurückführenden Theorie ist, sondern ein kritischer Überblick über die mannigfachen, einander z. T. widersprechenden Hypothesen über die Entstehung der heutigen Form der Erdkruste, insbesondere über die Gebirgsbil-

dung. Gerade weil die geodynamische Forschung noch in voller Entwicklung begriffen ist, muß es als verdienstvoll bezeichnet werden, daß der Autor mit dem vorliegenden Werk einen vielseitigen und anregenden Wegweiser durch das Dickicht der Geodynamik geschaffen hat. Er entspricht offenbar einem vielseitigen Bedürfnis, war doch die erste Auflage in wenigen Jahren vergriffen. Die vorliegende zweite Auflage enthält gegenüber der ersten zahlreiche Ergänzungen.

F. GASSMANN

STAFFAN, HELMFRID: *Morphogenesis of the agrarian cultural landscape*. Papers of the Vadstena Symposium at the XIXth International Geographical Congress, August 1960. Geografiska Annaler, Vol. XLIII, 1961, No. 1—2.

Im Zusammenhang mit der Durchführung des Internationalen Geographenkongresses in Stockholm fand in Vadstena vom 14.—20. August 1960 ein Symposium über die Morphogenese der agrarischen Kulturlandschaft statt. Es nahmen daran Wissenschaftler aus 10 verschiedenen Ländern teil (D 19, GB 8, F 3, N 3, P 3, S 3, USA 2, DK 1, SF 1, Y 1). Behandelt wurden vor allem Fragen der vorgeschichtlichen Agrarlandschaft und ihrer Entwicklung, welche Themen durch eine Anzahl von Aufsätzen aus Großbritannien und Skandinavien bearbeitet sind. Lebhaftes Interesse fanden ferner die Zusammenhänge mit der späteren Entwicklung der Flurformen sowie der Siedlungs- und Agrarverhältnisse, wobei nur auf 2 Artikel, die auch für die entsprechenden Belange unseres Landes von Bedeutung sind, hingewiesen sein soll: W. Abel «Verdorfung und Gutsbildung in Deutschland zu Beginn der Neuzeit»; A. Krenzlin «Zur Genese der Gewinnflur in Deutschland». Selbstverständlich beschäftigten auch Fragen des Einflusses der agrarischen Revolution sowie Erscheinungen der industrialisierten Gebiete die Versammlung.

Exkursionen nach Östergötland und Västergötland boten die Möglichkeit, Probleme der schwedischen Agrarlandschaften (vorgeschichtliche Relikte, mittelalterliche und neuzeitliche Entwicklungsformen zu diskutieren.

Es mag erspart bleiben, alle 28 wertvollen Artikel, die 29 Abb. und über 100 Kartenskizzen oder Pläne enthalten, zu erwähnen, doch wird der interessierte Fachmann in ihnen die wichtigsten Ergebnisse der neuesten Forschungen und zahlreiche Hinweise auf die einschlägige Literatur finden. Es wäre wünschenswert, wenn auch in unserem Land sich verschiedene jüngere Forscher intensiv mit diesen Fragen befassen würden.

M. GSCHWEND

TÄUBERT, HEINRICH: *Geographische Namen — richtig ausgesprochen*. Gotha 1963. VEB Hermann Haack. 238 Seiten. Leinen.

Jedem Geographielehrer und Lehrer ist die Schwierigkeit bekannt, dem Schüler die richtige Aussprache der Atlasnamen beizubringen.

Zwar suchen ihr verschiedene Atlanten mit Betonungszeichen einigermaßen abzuwehren. Doch werden damit zahlreiche Hemmnisse und Fehlerquellen nicht aus dem Wege geschafft. Für den Lehrer blieb so bisher das schwere Unterfangen, sich anhand zahlreicher Spezialwerke über die richtige Aussprache zu informieren, und keineswegs immer gelang ihm dies. Der Verfasser des vorliegenden Buches, Redaktor der bekannten kartographischen Anstalt in Gotha, erwarb sich zweifellos ein großes Verdienst, indem er versuchte, die Lücke zu schließen. Er untersuchte den «Atlas der Erdkunde für die zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule» der DDR auf ihren Inhalt an erläuterungsbedürftigen Namen und schuf auf Grund dieser Arbeit das Wörterbuch, das die Aussprache von mehr als 6000 geographischen Namen leichtfaßlich wiedergibt. Zur praktischen Benutzung gab er ihm in einer knappen Einleitung einen erläuternden «Schlüssel» bei, wobei versucht wurde, die besondere Situation, «daß Wissenschaftler und speziell die Bibliotheken sich bei Umschriften aus Sprachen mit nichtlateinischer Schrift internationaler Umschriftsysteme bedienen, während unsere Atlanten teilweise eindeutschende Umschriften benutzen», dadurch zu klären, indem ein besonderer Schlüssel für die Umschrift und Aussprache der kyrillischen Lautzeichen erstellt wurde. So entstand ein sicher jedem Lehrer höchst willkommenen Führer durch das Labyrinth der erdkundlichen Namen, dem um so größere Beachtung und Dank zukommt, als er auch zum Quellenmaterial führt. Da Hinweise aus Kreisen der Benutzer zur Verbesserung vom Verfasser begrüßt werden, ist zu hoffen, daß das schon jetzt sehr wertvolle Buch von Auflage zu Auflage vollendeter werde.

H. AMBERG

WITTFOGEL, KARL A.: *Die orientalische Despotie*; eine vergleichende Untersuchung totaler Macht. Köln-Berlin 1962. Kiepenheuer und Witsch. Deutsche Übersetzung der amerikanischen Erstausgabe von 1957. 625 Seiten.

Die große Wichtigkeit dieses Hauptwerks des bekannten deutsch-amerikanischen Sinologen für die Geographie wäre deutlicher zum Ausdruck gebracht durch den Titel: die orientalische oder asiatische, bzw. die hydraulische Kultur und Gesellschaft. Der Verfasser gibt in dieser «ersten systematischen Analyse der orientalischen Gesellschaft und Staatsordnung» eine sich auf die ganze bewohnte Erdoberfläche und die Zeit seit dem frühen Altertum bis zur Gegenwart beziehende Verarbeitung und Darstellung des umfangreichen ihm zur Verfügung stehenden geographischen, historischen und soziologischen Materials. Die orientalische Gesellschaft ist die Urform der höhern Kulturentwicklung und zugleich, angesichts des Geschehens in Asien, von höchstem aktuellem Interesse. Wenn WITTFOGEL in der Einleitung mit Recht daran erinnert, daß die Pioniere der modernen Wissenschaft Bedeutendes leisteten,

weil sie nicht nur die Details, sondern «die großen Strukturprobleme der Natur und Gesellschaft zum Gegenstand ihrer Forschungen machten», so darf erwartet werden, daß er mit seiner Arbeit zu besserem Verständnis der Kulturgeschichte in Vergangenheit und Gegenwart beiträgt.

Der behandelte Stoff ist in zehn Kapitel gegliedert, von denen fünf besonderes Interesse bei Kulturgeographen zu finden vermögen: 1. Die natürlichen Grundlagen der hydraulischen Gesellschaft. 2. Die hydraulische Oekonomie — eine staatlich-manageriale und daher wahrhaft politische Oekonomie. 3. Ein Staat, der stärker ist als die Gesellschaft. 6. Der Kern, die Peripherie und die Subperipherie der hydraulischen Welt. 10. Die orientalische Gesellschaft im aktuellen Übergang.

Von den notwendigen Faktoren des Ackerbaus ist das Wasser zufolge seiner flüssigen Natur verhältnismäßig leicht manipulierbar. Abwehr der Fluten, Entsumpfung und Bewässerung der Felder erfordern an großen Strömen und auf großen Territorien zentralorganisierte, d.h. staatlich gelenkte massenhafte Kooperation zur Errichtung und Unterhaltung der Groß- oder Schwerwasserbauten und ihrer, das Leben des Ganzen begründenden Leistung. Ist diese massenhafte Kooperation einmal im Gange, so wird sie auch zum Bau von Städten, Palästen, Tempeln, Gräbern, Straßen, Verteidigungsanlagen, aber auch zum Betrieb von Bergbau und Industrien eingesetzt. China ist bis zur Gegenwart das klassische Land der hydraulischen Gesellschaft. Die südostasiatischen Reisanbaugebiete bilden ihre Kernzone. Geographisch bemerkenswert ist die zirkumpazifisch-indische Anordnung der hydraulischen Gesellschaft von Südamerika bis Südostafrika,

Die vom Orient ausgehende westliche oder abendländische Kulturentwicklung, die zur freiheitlichen Gesellschaftsgestaltung und zur wissenschaftlichen Industrialisierung führt, hat ihre naturbedingte Voraussetzung in der Regenfall-Landwirtschaft. Das Wegfallen des Wasserbaus und der künstlichen Bewässerung setzt menschliche Energien frei, die sinnvoll für höher führende Zwecke eingesetzt werden können. Damit wird die historische Ortsbestimmung der hydraulischen Gesellschaft sichtbar. Sie ist ein wesentliches Glied der kulturgeschichtlichen Entwicklung; aber nur oberhalb der Stufe der «Naturvölker», «jenseits des Einflusses starker auf Regenfall beruhender agrarischer Zentren, und unterhalb der Stufe der privatwirtschaftlichen modernen Industriegesellschaft hat der Mensch, in einer spezifischen Reaktion auf die wasserarme Landschaft, eine spezifische hydraulische Lebensordnung geschaffen.» Die kulturelle Verschiedenheit von Ost und West wurzelt in unterschiedenen Naturgrundlagen. Das Studium des Werks von WITTFOGEL sei allen Kulturgeographen angelegentlich empfohlen.

W. NELZ